

„RUSALKA“

Komische Oper Berlin

Besuch am 20-11-2016 RENATE + PETER

»RUSALKA«

Lyrisches Märchen in 3 Akten von Antonín Dvořák.

Text von Jaroslav Kvapil.

Uraufführung am 31. März 1901 im Nationaltheater Prag

Premiere am 20. Februar 2011 in der Komischen Oper Berlin

PERSONEN:

Der Prinz (Tenor) –

Die fremde Fürstin (Sopran) –

Rusalka, die Nixe (Sopran) –

Der Wassermann (Bass) –

Ježibaba, die Hexe (Alt) –

Der Heger (Tenor) –

Der Küchenjunge (Sopran) –

Ein Jäger (Tenor) –

Erste Elfe (Sopran) – Zweite Elfe (Mezzosopran) – Dritte Elfe (Alt) –

Gefolge des Prinzen, Hochzeitsgesellschaft, Elfen, Nixen u.a.

ORT UND ZEIT: Märchenland und Märchenzeit.

SPIELDAUER: ca. 2 3/4 Stunden (1. Akt: ca. 55 min.; 2. Akt: ca. 45 min.; 3. Akt: ca. 55 in.).

Besuchsbericht:

"Rusalka" ist eine Oper von Antonin Dvořák. Sie ist immer im Spielplan des Prager Nationaltheaters präsent gewesen und war nie aus dem Repertoire verschwunden. In Deutschland wurde dieses Werk nicht so häufig gespielt. Eigentlich zu unrecht. Die Musik und auch die Handlung sind sehr ansprechend. Hier in dieser Inszenierung in der Komischen Oper von Barrie Kosky ist die Bearbeitung des Stoffes mit einigen Abstrichen geglückt. Die einzelnen Personen wurden von den Sängern*innen, wie vorgegeben in Szene gesetzt. Die Kostüme und das Bühnenbild hätten etwas romantischer ausfallen können, so wirkte alles etwas spartanisch.

Die Musik von A. Dvořák ist melodisch und von harmonischer Aussagekraft. Oft spürt man einen Hauch von Melancholie darin. Bekannt ist die Arie von Rusalka "Silberner Mond, du am Himmelszelt" im 1. Akt der Oper.

Ich finde es schön, dass diese Oper "Rusalka" in der Komischen Oper Berlin gespielt wird. Es ist begrüßenswert, wenn Opern aufgeführt werden, die seltener oder gar nicht im Repertoire vorhanden sind.

Die musikalische Leitung an diesem Abend lag in den Händen von Henrik Nánási. Unter seinem Dirigat setzte das Orchester der Komischen Oper Berlin die Musik von A. Dvořáks eindrucksvoll um. Das Orchester der Komischen Oper spielte grandios auf und brachte die Musik A. Dvořáks dem Publikum nah.

Gängige Opern von Verdi, Wagner, Mozart, Puccini usw. sind ständig auf den Opernbühnen zu sehen (weltweit), was bei Rusalka nicht der Fall ist. So ist es immer wieder lobenswert, wenn solche Werke nicht in Vergessenheit geraten, allein schon wegen der Musik von A. Dvorák. So kann man es als eine Besonderheit ansehen, die Premiere der Oper "Rusalka" am 20. 2. 2011, da diese Oper immer noch nicht viel gespielt wird (in Berlin schon gar nicht). Gestern nun wieder eine Vorstellung von "Rusalka". "Rusalka" basiert auf einem Märchen (mehrere Märchen). Märchen sind ja normalerweise auch etwas für Kinder. Doch diese Oper "Rusalka" in der Komischen Oper Berlin ist für Kinder nicht zu empfehlen, weil einige Situationen auf der Bühne für Kinder nicht geeignet sind. Es gibt andere Opern, die viel eher diesen Anspruch erfüllen (z. B. "Die Zauberflöte").

Nun zu den Sängern* innen dieser Vorstellung. Die einzelnen Parteien waren gut besetzt, sogar in den kleinsten Rollen. Die Hauptprotagonisten*innen waren:

Timothy Richards als Prinz. Er hat schon viele bedeutende Rollen mit Erfolg an der Komischen Oper Berlin gesungen. Hier in dieser Partie hätte ich mir einen etwas jugendlicheren Darsteller mit einem anderen Outfit gewünscht. Aber es war nicht an dem und so versuchte T. Richards mit seiner Darbietung gesangsmäßig und schauspielerisch das Beste zu geben. Man muss seine Leistung anerkennen.

Als Rusalka, Nadja Mchantaf. Sie verkörperte diese Rolle beeindruckend. Ihre schauspielerischen Fähigkeiten und auch ihre Gesangsdarbietung waren hervorragend. N. Mchantaf hat eine wunderbare Sopranstimme und sie gehört seit dieser Spielzeit zum Ensemble der Komischen Oper Berlin, was sicherlich eine Bereicherung für das Haus ist. Erwähnen möchte ich noch Jens-Erik Assbe als Wassermann. Er ist mir durch die großartige Interpretation seiner Partie aufgefallen. Sein Bass ist voluminös und ausdrucksstark. Außerdem hat er eine starke Bühnenpräsenz. Es wäre schön, wenn er auch in anderen Rollen in der Komischen Oper gastieren würde. Spektakuläre Chorszenen fehlten in der Oper "Rusalka".

Nach Beendigung der Vorstellung gab es lang anhaltenden Beifall. Alle Mitwirkenden wurden gefeiert und die Hauptakteure*innen, besonders jedoch N. Mchantaf, wurden mit Bravorufen bedacht. Es war ein interessanter Abend, wer die Oper "Rusalka" noch nicht gesehen hat, hat in der Komischen Oper Berlin Gelegenheit dazu.